



BLOMBERG/DIMAS ANDIAN

Umweltverschmutzung und allgemeine Verwahrlosung kennzeichnen Jakarta. Auch ein Wall aus Beton kann sie nicht mehr lange vor dem Wasser schützen



PICTURE ALLIANCE / ANTON BANHARD



PICTURE ALLIANCE / ANTON BANHARD



SOPA IMAGES/LIGHTROCKET VIA GETTY IMAGES



SOPA IMAGES/LIGHTROCKET VIA GETTY IMAGES



AP/GETTY IMAGES/BAI ISMORO

# Der UNTERGANG

Nur wenige 100 Meter nördlich der Innenstadt von Balikpapan wird die Straße schon wieder so schlecht und staubig, dass Ryan mit seinem aschgrauen Hyundai Schlangenlinien fahren muss. Der Asphalt hat gefährlich tiefe meterbreite Löcher geschlagen, und das Auto hüpelt über die kaputten Steine, dass es einige Male gefährlich Schlagseite bekommt.

VON SÖREN KITTEL  
AUS BALIKPAPAN

Ende August ist in Balikpapan Trockenzeit, und es hat tatsächlich seit Wochen keinen Tropfen geregnet. Aber Ryan ist nicht nur genervt von den Schlaglöchern und vom Staub. „Das hier zeigt doch schon wieder, warum mein Land eben so schnell kein moderner Staat werden kann“, sagt Ryan, der vor 35 Jahren in Indonesien geboren wurde. „Schlaglöcher gibt es in jedem Land, aber diese hier gibt es nur, weil für die Reparatur des Streckenabschnitts zwar die richtige Summe eingeplant war, aber ein Teil dieses Geldes eben in unbekannte Taschen verschwand.“

Der Grund, warum sich der 35-jährige Ryan überhaupt die Zeit nimmt, Besucher von auswärts über diese gutverlassenen Straßen vorbei an Hühnermastanlagen und Krokodilfarmen zu fahren, ist: Diese Gegend im Osten Kalimantan ist plötzlich weltberühmt. In den Wäldern hinter der Stadt Balikpapan soll die neue Hauptstadt des Inselstaates entstehen. Auf einem 27.000 Quadratkilometer großen Areal werden in den kommenden zehn Jahren sämtliche Ministerien neu gebaut, samt Flughafen, Botschaften, Gerichten und Wohnvierteln für die rund 700.000 eingeplanten Bewohner. Die Kosten dieses Umzugs werden derzeit auf rund 30

Milliarden Euro geschätzt. Präsident Joko Widodo, der von allen nur „Jokowi“ genannt wird, begründet diese Hausrück-Aktion mit dem ständigen Absinken der derzeitigen Hauptstadt Jakarta, weil dort jahrelang Grundwasser dem Boden entzogen wurde.

Die dafür anberaumte Pressekonferenz geriet trotzdem zu einem Ereignis, weil Jokowi es schaffte, die Verlegung der Hauptstadt mit der Unabhängigkeit von den Niederländern zu verbinden. „Obwohl wir seit 74 Jahren ein unabhängiges Land sind“, sagte der Präsident bedeutungsschwer, „durften wir nie unsere Hauptstadt selbst bestimmen.“ In der Tat waren es die Niederländer, deren Vereinigte Oostindische Compagnie (VOC) 1621 ihren Hauptsitz in das heutige Jakarta verlegten. Bis zur Unabhängigkeit allerdings hieß die Stadt Batavia.

Intzwischen hat sich Jakarta in eine laut UN-Schätzungen 30-Millionen-Einwohner-Metropole verwandelt. Für Jokowi Rede war das auch einer der Hauptgründe für den Umzug: „Die Zentralisierung der Wirtschaft auf einen Ort in unserem Land schuf ein Ungleichgewicht zwischen den Außenregionen Indonesiens und Java, dieser Konzentration wollen wir entgegenwirken.“

Auf der Insel Borneo jedoch kommt die Idee nicht nur gut an, schließlich hat die Hauptstadt im Rest des Landes keinen guten Ruf. Der Smog, die Staus, der permanente Lärm. Jakarta hat mit 18 Millionen zugelassenen Autos eine der absoluten Höchstzahlen an Verkehrsmitteln weltweit für eine Stadt. Das vor einigen Jahren eingeführte Gesetz, dass zu den Stoßzeiten nur Nummernschilder mit entweder geraden oder ungeraden Zahlen fahren dürfen, hat unter den reinen Hauptstädtern eher dazu geführt, dass man sich einen Zweitwagen mit anderem Nummernschild zulegt.

Eine U-Bahn wurde erst in diesem Jahr endlich nach jahrzehntelanger Verschleppung durch die Behörden eingeweiht mit immerhin 13 Stationen.

Die Einwohnerdichte wächst beinahe täglich, und die Wohnungen in den Hochhäusern sind oft nicht größer als 15 oder 20 Quadratmeter. Im Jahr 2017 ermittelte das britische Institut Zipjet unter 150 Städten weltweit, welche am meisten Stress erzeugen. Jakarta bildete mit Platz 132 das Schlusslicht, schlimmer waren noch das indische Neu-Delhi, das pakistanische Karatschi und Dhaka in Bangladesch. Übrigens: Platz eins und damit Gewinner des Titels „Stressfreieste Stadt“ belegte damals Stuttgart.

Balikpapan gilt bisher jedenfalls als eine der angenehmsten Städte Indonesiens. Jene gemütliche 850.000-Einwohner-Stadt hat mehrere Stadtstrände, ist von Hügeln durchzogen und hat trotzdem in jedem Viertel mindestens ein Café, das „Latte Karamel“ im Sortiment hat. Die Stadt konnte durch viele Ölfelder und Kohlebergwerke im Umfeld zu einem Wohlstand gelangen, den man durchaus sieht. Den Geburtstag feiert die Stadt denn auch am Jubiläum der ersten erfolgreichen Ölbohrung. Doch Jokowi hat die Stadt in Borneo vor allem aus zwei weiteren Gründen gewählt: So soll durch die Wahl einer „Außeninsel“ das Gefühl des Zusammenhalts unter den rund 17.000 Inseln stärken. Außerdem liegt Borneo als eine der wenigen Inseln nicht auf dem „Feuerling“, wie die Kette von rund 150 aktiven Vulkanen in Indonesien bezeichnet wird.

Laut dem politischen Analysten Kevin O'Rourke könnte Jokowi Plan durchaus aufgehen. „Der Umzug der Hauptstadt könnte wirklich als Geste der Schwächung Javas verstanden werden, was für viele Indonesier längst überfällig war.“ Er geht allerdings nicht

Jahr für Jahr versinkt Jakarta um 25 Zentimeter tiefer im Meer. Nun will Indonesien seine Hauptstadt in die muslimische Urwaldstadt Balikpapan verlegen. Dort drohen Katastrophen ganz anderer Art

davon aus, dass Jakarta ohne seinen Hauptstadtstatus viel von ihrer Attraktivität einbüßen wird. „Sie wird weiterhin eine Megacity bleiben“, sagt er, „und ohnehin als Wirtschafts- und Finanzzentrum fungieren – wenn nicht der Klimawandel der Stadt ein frühzeitiges Aus beschert.“ Der Norden der Stadt wird seit Jahrzehnten im Frühjahr von Überschwemmungen heimgesucht, denen die Stadtregierung durch ihre Bauprojekte nicht eindämmen konnte.

In der Woche der Hauptstadtentscheidung traf sich Ryan mit mehreren Freunden an „Heliped“, das ist ein Hubschrauberlandeplatz am Strand von Balikpapan, ein Treffpunkt für Liebespaare und Freunde. Der Blick auf den Sonnenuntergang ist fantastisch, aber die Stimmung unter seinen Freunden ist verhalten. „Was ist, wenn durch den Bau der Stadt noch mehr Regenwald abgeholzt wird?“, fragt eine Freundin. Es hieß bisher, dass die Maßnahmen zum Bau der Stadt möglichst umweltverträglich stattfinden sollen. „Aber schau dir doch unsere Straßen an“, sagt Ryan, „da kann man doch sehen, wie sehr sie sich hier schon an die Regeln halten.“

Je weiter man ins Inland Borneos fährt, desto schlimmer wird denn auch der Rauch, der sich auf Städte und Straßen ausbreitet. So ist die Feinstaubbelastung in der Hauptstadt Zentralkalimantans, Palangka Raya, tatsächlich häufig weit über dem gesundheitsschädlichen Wert von 200 Milligramm pro Kubikmeter – und das wochenlang während der Trockenzeit. Die Stadt galt ebenfalls als einer von drei Orten, an denen man die zukünftige Hauptstadt hätte errichten können. Letztlich entschied man sich wohl wegen des Regenwaldes dagegen. Auch in diesem Jahr brannte der Wald an Hunderten von Stellen. Meist werden die Brände von Landbauern gelegt, die so mehr Weide- oder Anbaufläche schaffen wollen.

Am Freitagabend vor einer Woche sitzt der Australier Brad J. in Balikpapan in einer Kneipe namens „Seventh Street“. Es ist die einzige Bar, in der noch westliche Lieder gespielt werden, „Please Forgive Me“ von Bryan Adams zum Beispiel. Brad erinnert diese Kneipe an die Zeit, als noch viel mehr Weiße in Balikpapan wohnten. „Wie Shell oder Total systematisch aus dem Handel hier im Land hinausgedrängt wurden“, sagt er, „grenzt an Verstaatlichung der Ölserven.“ Andererseits hat das Land seit seiner Unabhängigkeit eben auch diesen unbedingten Willen, sich von ausländischen Firmen nicht mehr über den Tisch ziehen zu lassen. Mit dem Umzug der Hauptstadt könnte es auch zu mehr Austausch an Wissen und Bildung kommen, hofft er. „Denn das ist es doch, was in den Provinzen außerhalb von Jakarta vor allem fehlt: Zugang zu Fremdsprachen, zur großen weiten Welt.“

Ryans Auto hat die Fahrt durch das Hinterland von Balikpapan gut überstanden. Auf der Rückfahrt durch die Mangrovenwälder und Dschungelrandgebiete läuft ein Elefant vor das Auto. Es ist noch sehr ländlich hier draußen auf Borneo. Da fällt Ryan noch eine Gemeinsamkeit mit Jakarta ein, die bisher fast kaum Erwähnung fand: Indonesien ist schließlich das größte muslimische Land der Welt, und während in Borneo der Anteil der Christen sehr hoch ist, ist Balikpapan eine der wenigen Städte der Insel, wo der Islam mit 90 Prozent tatsächlich die Mehrheit der Bevölkerung unter sich vereint. „Das könnte auch einen Ausschlag gegeben haben“, sagt er. Ähnlich wie in Jakarta sind auch in Balikpapan inzwischen immer mehr Muslime mit Vollverschleierung zu sehen. „Das war vor 20 Jahren noch anders“, sagt er sorgenvoll. Und fügt an: „Aber was weiß ich schon, ich bin ja nur ein Zugezogener.“ Er kam vor sechs Jahren nach Borneo. Aus Jakarta.